

Ergebnisse der Enquete-Kommission

Torsten Drewes in informiert! Nr.8/2004 – 4.Jg

Frauen und Männer sind verschieden (krank) - und Frauen und Männer bekommen verschiedene Medikamente. Auf den ersten Blick scheint also alles in Ordnung zu sein im Sinne einer frauengerechten Gesundheitsversorgung. Schaut man jedoch genauer hin, so wie die Enquetekommission "Zukunft einer frauengerechten Gesundheitsversorgung in NRW" des Landtags dies getan hat, so verbirgt sich dahinter ein hohes Maß an Über-, Unter- und Fehlversorgungen von Frauen mit teilweise schwerwiegenden Folgen oder Risiken. Im Detail untersucht hat die Enquetekommission dabei insbesondere die drei Teilbereiche "Medikamentenversorgung im Altenheim", "psychotrope Medikamente" und "Hormontherapie" sowie den Bereich, in dem die wesentlichen Ursachen für die gefundenen Defizite liegen, die medizinische und pharmazeutische Forschung.

So ergab eine Nachfrage der Enquetekommission bei dem für Zulassung neuer Medikamente zuständigen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), dass eine systematische Untersuchung möglicher geschlechtsbezogener Unterschiede in der Wirkung von Arzneimitteln in den Zulassungsverfahren nicht vorgesehen war und dass noch nicht einmal Daten darüber vorlagen, ob und in welchem Umfang Frauen in die klinische Erprobung von neuen Wirkstoffen einbezogen worden waren. Und das, obwohl wie die Enquetekommission u.a. durch Vorträge von Frau Prof. Petra Thürmann von der Universität Witten-Herdecke erfahren hatte, schon seit langen Hinweise und Belege vorliegen, dass es teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, sowohl bei Aufnahme, Transport, Verteilung, Speicherung, Abbau und Ausscheidung von Wirkstoffen im Körper als auch bei der Wirkung selbst. Ursache hierfür sind neben durchschnittlich geringerer Körpergröße und Gewicht insbesondere ein höheres Verhältnis von Fett zu Wasser im weiblichen Körper sowie eine genetisch bedingte andere Ausstattung mit Enzymen und Hormonen.

Dennoch sind es in der Regel nicht diese biologischen Unterschiede, auf die die beobachteten Unterschiede im Verschreibungsverhalten zurückgehen. So erhalten Frauen beispielsweise sehr viel häufiger psychotrope Medikamente als Männer, oft ohne dass tatsächlich eine entsprechende gesicherte Diagnose vorliegt, sondern vielmehr wegen allgemeiner Befindlichkeitsstörungen. Auch für den Bereich der Medikamentenversorgung in Altenheimen (s. hierzu auch den Artikel von Dr. Udo Puteanus) wurden auf einer Veranstaltung der Enquetekommission zahlreiche Beispiele für Über- oder Fehlversorgungen benannt, die auf die mangelnde Berücksichtigung der besonderen Situation und Bedürfnisse insbesondere alter Frauen bei der Dosierung und Kombination von Wirkstoffen zurückzuführen waren.

Die Enquetekommission empfiehlt daher in ihrem Bericht vor allem, mögliche Unterschiede stärker als bisher systematisch zu erforschen und auch bei der Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen/Ärzten und Apothekerinnen/Apothekern zu berücksichtigen. Den Trägern von Alteneinrichtungen empfiehlt die Enquetekommission u.a., durch Veränderungen der Rahmenbedingungen zu einer Verminderung der Konsums insbesondere psychotroper Medikamente beizutragen und durch den Aufbau von Qualitätssicherungsinstrumenten Über- und Fehlversorgung zu vermeiden. Darüber hinaus appelliert sie auch an alle Ärztinnen und Ärzte, ihre bisherige Verschreibungspraxis kritisch zu hinterfragen.

Es gilt nun, diese und andere Empfehlungen der Enquetekommission einer möglichst breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und für eine rasche Umsetzung zu sorgen. Dass dies gelingen kann, zeigt die Änderung des Arzneimittelgesetzes. (s. hierzu auch den Artikel von Frau Thesing-Bleck) Bereits vor Abschluss der Beratungen in der Enquetekommission, ist es ihr gelungen, die Ergebnisse in den politischen Prozess auf Bundesebene einzuspeisen und so für eine Änderung im Sinne einer frauengerechten Gesundheitsversorgung, nicht nur in NRW, zu sorgen.

*Dr. Thorsten Drewes, Referent der Enquetekommission für Bündnis90/Die Grünen,
thorsten.drewes@landtag.nrw.de*